



Reading, den 17. Novemb. 1846.

Die Druckerei des 'Liberale Beobachters' befindet sich jetzt im unteren Theile des neuerbauten badischen Hauses in der Südlichen Straße, zwischen der Franklin- und Ebonstraße. Man sehe das Schild.

Schiffsbau. Unser Nachbar-Städtchen Hamburg, an der Schuyll, gibt immer mehr Zeichen der Aehnlichkeit mit seiner Namens-Schwester an der Elbe. Am vorletzten Donnerstage wurden dort zwei neue Dampfschiffe gelassen, die für den Schuyll-Canal bestimmt sind und wovon jedes 200 Tonnen Kohlen laden kann; zwei andere, von gleicher Größe, sind bald fertig und werden nächstens auch auf das nasse Element gleiten.

Der nächste Congress. Es ist jetzt schon so gut als entschieden, daß der nächste Congress in politischer Hinsicht gerade ein umgekehrtes Verhältnis zu dem gegenwärtigen zeigen wird; die Whigs werden im Repräsentantenhaufe eine bedeutende Mehrheit haben, und in diesen Tagen politischer Reform wäre es gerade keine Unmöglichkeit wenn sie auch im Senat Majorität würden. Durch die bis jetzt gehaltenen Wahlen haben die Whigs bereits 20 Stimmen Mehrheit im Hause erlangt u. wenn die noch zu haltenden Wahlen nur einigermaßen günstig ausfallen, so wird diese Mehrheit auf 30 oder mehr steigen. So bald die Wahlen alle vorüber sind, oder zuverlässige Berichte von den gehaltenen eingehen, werden wir den politischen Stand des Congresses genau angeben.

Journalistik. Die Stadt-Post. Dies ist der Titel einer neuen deutschen Zeitung, wovon wir fünf Nummern erhalten haben. Sie wird täglich von den Freunden einheimischer Industrie in Philadelphia herausgegeben, und bei Herrn Job. S. Schwabe gedruckt, zeichnet sich so wohl durch ihr nettes Ansehen als ihren gebieterischen Inhalt bestens aus und verspricht ein tüchtiger Wertheiliger der Whig-Grundzüge zu werden. Wir wünschen ihr den besten Fortgang und Gedeihen; da ein deutsches Whig-Blatt in der Stadt der Bruderschaft schon lange ein Bedürfnis war, und da sich die Zahl der deutschen Whigs täglich mehrt, so wird sie ohne Zweifel eine gute Unterstüzung finden.

Der Demokratische Herald. Dies ist der Titel einer neuen deutschen Zeitung, wovon wir die beiden ersten Nummern erhalten haben. Sie wird von unsern alten Kollegen, N. Wright, in Stroudsburg, Monroe County, redigirt und vertheilt die Grundzüge unserer politischen Gegner. Wir wünschen ihr Gedeihen, nur nicht in der Politik.

Dr. Georg Seidensticker, ein Kämpfer für Deutschlands Freiheit, dem der gnädige (?) König von Hannover die Erlaubniß erteilt hatte aus seinem Kerker nach Amerika auszuwandern, welche er benutzte und vor einigen Monaten in New York ankam, hat jetzt die Redaktion des 'Philadelphia Democrat' übernommen und zeigte am 10. November in demselben an, daß er sein schwieriges Amt angetreten hat. Wir wollen hoffen daß das neue Amt seinen Erwartungen entspricht, und in der festen Ueberzeugung: daß der 'Democrat' unter seiner geleiteten Feder bestens gedeihen wird, heißen wir ihn herzlich willkommen.

Vom Kriegsschauplatz.

Wir haben Berichte von unserer Armee bis zum 16. October erhalten, bis zu welcher Zeit kein neues Gefecht stattgefunden hatte. Unsere Armee rüstete sich zum weiteren Vorrücken. Zu unserm Bedauern vernehmen wir, daß unter unsern Truppen böse Krankheiten herrschen, die viele Opfer fordern. Aus einer Correspondenz zwischen Gen. Taylor und dem mexicanischen Gouverneur Morales geht hervor, daß sich unsere Truppen oder ihre Begleiter einige Excesse zu schulden kommen ließen und daß sogar 3 Mexicaner ermordet wurden, worüber sich der Gouverneur bitter beklagt. Einer Anforderung für Welschkorn und Paß-Maulschiff leistete zwar der Gouverneur willig Genüge, machte dabei aber bedeutende Speculation auf Aufst. Adams Kasse, indem er für Alles den doppelten Preis anrechnete, den der Quartiermeister natürlich bezahlen mußte. Gen. Taylor hatte einige Despatches mit Instruktionen von Washington erhalten, deren Inhalt aber noch unbekannt war. Es heißt, daß Santa Anna bei San Louis Potosi eine starke Armee zusammengezogen und dort einen Widerstand leistend; Andere behaupten daß er sich noch in der Stadt Mexico befindet. Das Städtchen Saltillo ist von den Mexicanern verlassen worden; die Einwohner wollten nicht zugeben, daß Santa Anna dort Festungswerke anlegte.

Die Wahl in Michigan haben die Lokos gewonnen, wie gemöhnlich.

Sie Whigs und ihre Siege.

Unter dem Volke der Ver. Staaten ist ein neuer Geist erwacht—der Geist politischer Reform—der mächtig vorwärts schreitet und einen Staat nach dem andern unter das Panier der Whigs bringt, zum Erfrauen aller Parteien. Fast jede Woche haben wir einen neuen Sieg zu verkünden, selbst in Staaten wo sich unsere politischen Gegner völlig sicher glaubten, neigt sich das Glück auf unsere Seite und wir überreiben gewiß nicht wenn wir sagen, daß die Whig-Partei jetzt die Mehrheit in der Union bildet, da sie als herrschende Partei, in nicht weniger als ein und zwanzig Staaten das Recht, worunter sich die wichtigsten und mächtigsten der Union befinden. Dies geht aus den Berichten von den neulichen Wahlen zur Genüge hervor und unsere heftigsten Gegner wagen es nicht zu bestreiten.

Welch ein schlagender Beweis sind doch die neuesten Wahlergebnisse von dem schlechten Credit und vererblichen Maßregeln der National-Administration! Es ist der stärkste Beweis, daß das Volk durch seine Anführer betrogen wurde und sich entschlossen hat den Betrug zu rächen. Dieselben Resultate welche den Experimenten von Van Buren's Administration folgten, folgen nun auch den ähnlichen Experimenten von Volk und Dallas. Es ist ein zweites Veto des Volkes auf den Freihandel und die Substrafur.

Die Politik beginnt jetzt wieder ein mehr natürliches und gesundes Ansehen zu bekommen—besser als seit den drei letzten Jahren. Die Demagogie, denen es gelungen war neue Faktionen zu bilden, haben ihre Hörner abgerannt u. verschwinden in der Masse welche die beiden Haupt-Parteien bildet; und die Faktionen selbst sind zur Unbedeutendheit herabgeschmolzen. Bei der Wiederkehr des Präsidenten-Wahlkampfes werden wir ein freies Feld haben. Die Whig-Präsidenten, Natives und Abolitionisten werden sich dahin von ihrem Wahne geholt sein und die Idee aufgeben, daß sie als Partei die Angelegenheiten der Nation leiten können. Der Kampf wird zwischen den Maßregeln der Whigs und denen der Lokos sein—zwischen denen welche die Pells und Dallas-Administration abgeschafft und jenen welche sie eingeführt hat.

Die verschiedenen Lokal-Resultate während den letzten drei Jahren haben die Thoretlichkeit politischer Mischung oder Amalgamation erwiesen. In allen Fällen wo die Whigs einer Faktion ihre Hälfte liehen oder deren Hälfte suchten, war es zum Nachtheil der Partei; ihre Niederlage folgte unmittelbar nach. Wir hoffen daß sie sich solcher Thoretlichkeiten nicht wieder schuldig machen wird. Wenn wir Reformen wünschen, so müssen wir sie auf geradem Wege zu erlangen suchen, durch die Stärke unserer Grundzüge. Es ist außer Zweifel, daß wir mehr thun können ohne die Hilfe des politischen Auktorität, als mit derselben. Die feste Wiedervereinigung der Whigs hat die Niederlage ihrer Gegner, in allen Richtungen, bewirkt—ohne besondere Anstrengung sehen sie ihre Macht in den meisten Staaten der Union gegründet—und alle was nötig ist wird diese Macht bauernd zu gründen, ist die Beständigkeit Derjenigen welche den Sieg erkämpfen.

Glorreiche Whig-Siege.

Zimmer vorwärts drängt die siegende Partei und der Sieg begleitet überall ihre Schritte!

Die Neu Yorker Wahl—nähere Berichte.—Nach den berichteten Mehrheiten von allen Counties des Staates, die jedoch zum Theil noch unofficiell sind, ist folgendes das Resultat in Betreff der Gouverneur's Wahl: Young—Whig, erhielt 25,682 Wright—Loko, " 14,410

Young's Mehrheit 11,272

Die officiellen Berichte mögen diese Mehrheit vielleicht noch etwas vermindern.

Die Delegation für den Congress steht: 23 Whigs und 11 Lokos. Die Gesetzgebung, der Senat: 10 Whigs, 21 Lokos und 1 Native, das Haus: 74 Whigs und 54 Lokos.

Die verbesserte Constitution ist mit einer bedeutenden Mehrheit angenommen, aber das Gesetz welches den Regern das Stimmrecht sichern sollte, wurde verworfen.

Ein Anderer in Iowa.—Dieser junge Staat hat gleich bei seinem Entstehen die rechte Stellung eingenommen, denn sein Volk hat sich zu Gunsten der Whig-Maßregeln ausgesprochen. Die Wahl fand am 26. October statt und das Resultat ist: Ein Whig-Gouverneur—ein Whig-Congressmann—eine Whig-Gesetzgebung und folglich auch zwei Whig-Senatoren für den nächsten Congress. Gut genug für's erste Mal.

Ein Dritter in Massachusetts.—Die jährliche Wahl in Massachusetts fand am vorletzten Montage statt und die Berichte davon lauten höchst erfreulich. Wir sind zwar gewöhnt von diesem Staate immer nur gute Nachrichten zu erhalten aber für diesmal übersteigen sie unsere Erwartungen, da sie fast alle auf einer Seite sind. Wir können das Resultat der Wahl ungefähr wie folgt niederschreiben: Der Whig Gouverneur ist wieder erwählt.

Die sämtlichen Whig-Representanten für den Congress sind erwählt bis auf zwei.

Table with 3 columns: Senat, Haus, Zusammen. Rows for Whigs, Lokos, Abolitionisten.

Die Kosten des Krieges.—Das Kriegsführen ist eine ganz ungewisse Sache, so weit es die Kosten betrifft welche eine Nation dadurch bestimmt, eben so ungewiß als die Kosten eines neuen Hauses für den Mann der es baut.—Niemand kann die Kosten angeben bevor die Größe angegeben. Das Schatz-Departement hat eine officielle Berechnung gemacht, daß die Kosten unserer Armee für die nächsten 8 Wochen 10 Millionen Thaler sein werden; 8 Millionen müssen gelehnt werden, da nur zwei in der Kasse sind. Nach diesem Maßstabe, wird der Krieg, wenn er noch 12 Monat dauert, was ganz wahrscheinlich ist, nicht weniger als 120 Millionen Thaler kosten.

Vom Anstande. Das Dampfschiff Britannia kam am vorletzten Samstag Morgen nach einer 17-tägigen Reise in Boston an. Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Die Nachrichten welche es brachte sind besonders wichtig und betreffen hauptsächlich das Steigen der Fruchtpreise.—Steigen der Baumwolle—Erud im Geldmarkte—die Heirath der Königin von Spanien—Hungersnoth und Krankheiten in Irland—Mangel an Nahrung in Europa.

Der Whig Gouverneur ist wieder erwählt.

Ein Compliment.—Eine Zeitung von Oregon, die von der Abhängigkeit der südlichen Staaten von den nördlichen spricht, macht folgende Bemerkungen:

Sie bauen unsere Häuser, sie fieren dieselben mit Hausgeräth und versehen sie mit allen Bequemlichkeiten, woran wir nur denken können. Sie unterrichten unsere Kinder und kleiden unsere Vögel, vom Kopfe bis zu den Füßen, mit Hüten, Stiefeln und Schuhen, Kisten und Henden; wir essen ihr Mehl, Käse, Butter, Aepfel, Codsische, Kartoffeln, Pökelschweinefleisch und Zwiebeln; wir füttern unser Kindvieh mit ihrem Heu, treiben ihre Pferde, in ihren Geschirren, in ihren Carriagen, mit ihren Peitschen; wir gehen mit ihren Stöcken, reiten auf ihren Sätteln, schreiben auf ihre Papier, mit ihren Federn; waschen mit ihrer Seife, schrumpfen mit ihren Bürsten, feyren mit ihren Besen, wässen in ihre Eimer, kochen in ihren Töpfen, schlagen mit ihren Hämmer, blasen mit ihren Blasbälgen, pflügen mit ihren Pflügen, hauen mit ihren Äxten, säen ihre Samen, graben mit ihren Hacken, spaten u. Schaufeln, rechen mit ihren Rechen, ziehen mit ihren Remden, weichen mit ihrem Kalk, streichen an mit ihren Farben, marschieren nach ihrer Musik, lesen bei ihren Lichtern, trinken ihr Congreßwasser, Rum und Seider, und zuletzt das beste von Allen, wir heuern ihre schönen Mäde, was die besten Frauen werden.

Skizzen vom Kriegsschauplatz. Herr Kendall, einer der Herausgeber des 'New Orleans Picayune', durch seine Briefe aus Texas, sowie überhaupt seinen Hana zum Abenteuerlichen und seiner treffenden Skizzen dortiger Sitten und Ereignisse bekannt, begleitet gegenwärtig die Ver. St. Armee als gemeiner 'Texas Ranger'. Einem seiner letzten Briefe entnehmen wir folgende zwei Skizzen und hoffen später noch Gelegenheits zu haben, unsern Lesern, weitere Auszüge von demselben mitzutheilen: Lager vor Monterrey, den 19. Sept. Mittags.—Von unserer Batterie wurde heute Morgen das Feuer auf den Feind eröffnet. General Taylor, welcher mit den zwei Texas-Regimentern die Armee vorausgeleitet war, erwartete gegen 8 Uhr den Bischof's Palast. Er liegt auf einer ziemlich Anhöhe etwa anderthalb Meilen von der Stadt und ist mit einem weiten Graben versehen, dessen Erdanbau in einer Entfernung von zwei Meilen deutlich zu sehen ist.

Ein dicker Nebel lag gleich einem Mantel über der Stadt, als wir uns ihr näherten und verbergte dem Auge jeden Grenzstand. Als wir jedoch noch eine Meile davon waren, stieg der Nebel langsam in die Höhe und die Stellungswerke, wie Batterien der Mexikaner traten in schwarzen Umrisen hervor. Ueber dem Hauptort wehte die dreifarbig mexikanische Flagge. Außer dieser war keine andere sichtbar.

General Taylor rückte an unserer Spitze ruhig vor. Als er etwa noch fünfzehn Hundert Gänge von der Stadt entfernt war, erhob sich plötzlich aus einer der Batterien ein dicker Rauch, dem der dumpfe Donner eines abgefeuerten 12-Pfünders folgte und unserm Marsch Einhalt gebot.—Ich hätte vorher schon bemerken sollen, daß bevor wir noch die Stadt zu Gesicht bekamen, ein starkes Kleingewehrfeuer das Zusammenstreffen unserer Terraitellen mit den mexicanischen Vorposten verkündete. Die letzteren feuerten eine volle Ladung auf unsere Leute, ohne aber irgendetwas an uns zu beschädigen.

Die erste Kugel der Batterien berührte den Grund, ehe sie unsern Standpunkt erreichte und verlor sich, von Distance zu Distance sprinzelnd, in den Chapparal's. Die darauffolgenden drei oder vier Schüsse waren besser gerichtet und eine der Kugeln am sechsten über dem Kopfe General Taylors und seinem Stab weg, daß es einleuchtend war, die mexicanischen Artilleristen hatten den rechten Strich genommen. Die Partei zog sich nun zurück, während sich Major Mansfield mit einigen Ingenieure Offizieren im Gebüsch vertheilte, um den Werken des Feindes, zum Behuf des Reconoscirens, so nahe als möglich zu kommen.

Unter dessen verschwanden die Mexikaner sechs bis acht, 9- und 12-pfündige Kugeln und die Texas-Regimenter erhielten Befehl zum Rückzug, nachdem sie ein heilloses Hohnschrei und Drohungen gegen die Mexikaner ausgestoßen hatten, welche laut aem waren, um trotz der Entfernung, im Innern der Stadt geschüt zu werden!

Einige Stunden später befanden wir uns auf neuen, Angesehts ihrer Batterien und wurden abermals von ihren schweren Kanonen begrüßt; jedoch wurde auch diesmal keiner von uns verwundet oder getödtet. Zehn Minuten später kam der Befehl uns in das Lager zurückzuführen, welches mittlerweile in einem herrlichen kühlen Vulkan-Waldchen, mit frischen kühlen Quellen, etwa drei Meilen von der Stadt, durch die nachziehende Armee aufgeschlagen worden war.

Die Bagage eines mexicanischen Offiziers. Marin, den 15. September.—Sagen die Erwartung aller, wurde dieser Platz ohne Schwereitreich genommen. Die Bagage, größtentheils aus Cavallerie bestehend, zog sich bei unserer Annäherung zurück. Eine vrollige Scene ereignete sich heute Nachmittag. Zwei oder drei unserer Leute, die auf dem Vorposten standen, sahen einen beladenen Maulthier auf. Wahrscheinlich wurde das Thier durch den eiligen Rückzug unserer mexicanischen Freunde sehen und besungen den günstigen Augenblick, um zu seiner heimathlichen Rippe zurückzukehren, während seinem Hüter die eigne Haut zu theuer war, ihn nachzulassen.

Das Gepäck ist wohl eine Beschreibung werth. Die Briefe, welche darin gefunden wurden, bezeichnen dessen Eigentümer als Don Ignacio u. f. f., Capitän der dritten Schwadron von Guanajuato Reiter Regiment. Die Kleidungsstücke des Capitäns

berichtigten zu dem Schluß, daß er ein Man von Bedeutung war. Seine Uniform bestand aus einem scharlach rothen Frackrock von feinstem Tuch, mit ächten Silberknöpfen u. reicher Silberstickerei besetzt; auf der Brust befand sich ein Orden. Seine Mägen waren von blankem Sammet, reich mit Silberstickereien und Quasten geschmückt, während sein Hofen von königblauem Tuch, mit Marschcocker besetzt, — ein breiter rother Streifen auf der Augennath, von der Hüfte bis zu Fuß zierte.

Nachdem fand sich unter seiner Bagage eine Matrazze, mehre Kissen, deren Ueberzüge kostbar gestickt waren, und verschiedenes anderes Betgeräth der angefeuchtesten Qualität. Allein der merkwürdige Theil dieses Gepäcks bestand in einem halben Dugend Thier, grüner und figurirter Unterrocke, ein zügender Paar der schönsten, kleinen, rosa-rothen, himmelsblauen und schneeweißen, sündenen Damen-Schuhen, ohne ein halbes Duzend der blendend weißen Damen Negliges zu erwähnen—kurz die Garderobe eines hübschen 'Poblanos'! Wäre die zweifelsohne Don Ignacio in die Gefangen des Krieges gefolgt war.

Nachdem die Musterung dieser großen un-ausgewählten Gardebrigade beendet, stellte unserer Ordinarz Sergeant—N. B. der So eines Congress Gliedes von Tennessee—die glänzende Uniform des mexicanischen Offiziers und vertheilte in derselben die Die Posten seines Kommandos. Kein Offizier der ganzen mexicanischen Invasion's Armee General Taylor nicht ausgenommen, darf sich vielleicht rühmen, in so statlichem Anzuge seine Dienstpflicht ausgeübt zu haben.

Witterterweile waren andere so unerschrocken sich mit den Unterrocken der kuschlichen 'Poblanos' zu bekleiden und Besuche in verschiednen 'Eracovicen' und Caduchas zur großen Belustigung der Umstehenden und großer Gefahr eines 'Stampedes' unter unsern Pferden und Maulthieren, zu veranstalten. Das Ganze bildete eine der besterlessten Szenen, die sich denken läßt und gab einige Entschädigung für die vielen Beschwerden, welche wir bisher zu ertragen hatten.

Unter den Briefen des Offiziers war ein vom General Cortazar, aus Celapa vom 1ten August datirt, worin er die warme Hoffnung ausspricht, Don Ignacio möge es gelangen die 'treulosen Embraglinas' von Herod des Vaterlandes zu vertrieben.

Zur Ehre des Capitäns sei es gesagt, daß er der letzte war, welcher Marin verließ und den Rückzug deckte.—Sollten Sie die Disposition einer 'Poblanos' wünschen, so rath ich Ihnen die graphische Beschreibung eines solchen in Mad Calderon's 'Der über Mexico zu lesen.

Flächen-Angabe.—Durch die Eroberung von Californien und Neu-Mexiko wird die Grenze der Ver. Staaten ausgedehnt und zwar an der Westküste vom 42sten bis zum 32sten Grade. Die Besitzungen beider kriegführenden Mächte betragen:

Table with 3 columns: Ver. St. incl. Territorien, Mexiko, Californien, Neu-Mexiko, Texas. Rows for Quadr. Aker, and So bleibt für Mexiko.

So bleibt für Mexiko 579,363,840. Im Jahre 1836 beliefen sich die Besitzungen der verschiedenen Mächte auf dem Continente wie folgt:

Table with 3 columns: Russl. Besitzungen in Amerika, Britische, Ver. Staaten, Mexiko, Central-Amerika. Rows for Quadr. Aker, and Total.

oder in Quadrat Meilen—7,626,000. Zieht man nun von Mexiko den Flächeninhalt der eroberten Provinz, rechnet man gleicher Weise von den Ver. Staaten 32,000,000 Aker ab und fügt sie zu den englischen Besitzungen, denen sie durch den Oregon-Traktat faktisch zugefallen, so stellt sich das Gebiets-Verhältnis in diesem Augenblick so heraus: